

## **L-1 Das Beste für Berlin: Klimaschutz, der wirkt**

Gremium: Landesvorstand  
Beschlussdatum: 28.04.2023  
Tagesordnungspunkt: TOP 3 Leitantrag zum Thema Klimaschutz

1 Die Klimakrise ist bittere Realität. Sie zeigt sich welt- und europaweit und auch  
2 hier in  
3 Berlin in den letzten Jahren in ihrer ganzen Bandbreite: Sei es in Form von  
4 Hitzewellen die  
5 zu Wassermangel, Dürren und Waldbränden führen, sei es in Form von  
6 Starkregenereignissen mit  
7 Überflutungen und Zerstörungen ganzer Landstriche, oder sei es mit Temperaturen  
8 von über  
9 fünfzehn Grad im Dezember in Berlin. Der Klimawandel ist bereits da und für alle  
10 sicht- und  
11 spürbar. Besonders leidtragend sind dabei global und lokal diejenigen, die am  
wenigsten zur  
Klimakrise beigetragen haben: Menschen im globalen Süden, deren Ressourcen in  
(neo-  
)kolonialen Kontexten abgebaut und im globalen Norden verfeuert und verarbeitet  
wurden und  
werden sowie Menschen mit niedrigem Einkommen, die auch in unserer Stadt die  
ökologischen  
Folgen am meisten spüren, obwohl ihr ökologischer Fußabdruck deutlich geringer  
ausfällt als  
jener von Menschen mit hohem Einkommen.

12 Zuletzt hat der jüngste IPCC-Bericht uns die Dringlichkeit vor Augen geführt, mit  
13 der wir  
14 Maßnahmen zur Begrenzung der Erderhitzung ergreifen müssen. Eindringlich wie nie  
15 zuvor weist  
16 der Weltklimarat darauf hin, dass das Tempo und der Umfang der bisherigen  
17 Bemühungen nicht  
18 ausreichen. Die Wissenschaftler\*innen fordern einmal mehr ein, dass das Tempo  
19 beim Ergreifen  
20 von Klimaschutzmaßnahmen drastisch gesteigert wird. Der neu gewählte schwarz-rote  
21 Senat  
22 hingegen verschließt die Augen vor dem notwendigen Wandel. Mit dem wolkigen  
23 Versprechen, ein  
24

25 Sondervermögen einzurichten, ohne konkrete Maßnahmenpakete bekanntzugeben,  
26 ertränken CDU und  
27 SPD ernsthafte Bestrebungen. Hinzu kommt, dass die Rückschrittskoalition viele  
der  
bisherigen Klimaschutzmaßnahmen aufweichen und zurückdrehen möchte: in der  
Bauordnung, im  
Mobilitätsgesetz, beim Weiterbau der A100, bei den Plänen zur Teilversiegelung  
des  
Tempelhofer Felds und mit dem angekündigten Stillstand beim Tramausbau. Das alles  
muss uns  
noch mehr Antrieb sein, den Umbau Berlins zu einer klimaneutralen Stadt  
sozialverträglich  
voranzutreiben. Denn auch unsere Stadt muss ihrer globalen Verantwortung im Kampf  
gegen die  
Klimakrise gerecht werden. Hierfür müssen wir die Klimaneutralität Berlins  
deutlich  
schneller erreichen als es die gesetzliche Vorgabe von 2045 vorsieht und dabei  
erheblich an  
Tempo zulegen.

28 In den letzten Jahren haben wir unter grüner Regierungsbeteiligung dafür gesorgt,  
29 dass das  
30 Land Berlin seine Klimaziele für den Klimaschutz deutlich ambitionierter  
31 ausgestaltet hat  
32 und dass alle Senatsvorlagen einem systematischen Klimacheck unterzogen werden  
33 müssen. Wir  
34 sind mutig vorangegangen und waren zwischenzeitlich Taktgeber für viele andere  
35 Bundesländer  
36 und für den Bund. Da, wo es rechtlich möglich war, haben wir dafür gesorgt, dass  
37 Berlin den  
38 Kohleausstieg auf 2029 vorzieht. Wir haben die Fernwärme bundesweit erstmals  
39 gesetzlich  
einem Dekarbonisierungspfad unterworfen und gesetzliche Vorgaben für den Anteil  
Erneuerbarer  
festgesetzt. Mit dem Masterplan SolarCity haben wir die Grundlage für einen  
schnelleren  
Ausbau von Erneuerbaren in Berlin geschaffen. Wir haben die Solardach-Pflicht für  
private  
und öffentliche Gebäude im Neubau und Bestand auch für Nicht-Wohngebäude  
eingeführt sowie  
flankierend dazu Förderprogramme ausgebaut und mit dem Solarzentrum ein  
unabhängiges  
Beratungsangebot geschaffen.

40 Mit dem bundesweit einmaligen Mobilitätsgesetz haben wir den Vorrang des  
41 Umweltverbundes aus

42 öffentlichem Personennahverkehr (ÖPNV) und Fuß- und Radverkehr festgeschrieben.  
43 Auch den  
44 Ausbau des ÖPNV haben wir vorangebracht: Mit neuen Tramstrecken und neuen U-Bahn-  
45 und S-  
46 Bahn-Wägen sorgen wir für noch mehr klimafreundliche Mobilität auf der Schiene.  
Mit dem  
neuen Rufbussystem MUVA der BVG bieten wir ein besseres ÖPNV-Angebot in den  
Außenbezirken.  
Zudem stellen wir die Busflotte der BVG bis 2030 auf komplett erneuerbar-  
elektrischen  
Antrieb um. Schon jetzt stellen wir die größte E-Bus-Flotte in ganz Europa.

47 Und dennoch: Wir müssen drastisch an Fahrt aufnehmen, wenn wir unsere  
48 Klimaschutzziele  
49 erreichen möchten. Mit derzeit etwa 50% CO<sub>2</sub>-Emissionsreduzierung ist gerade erst  
50 der halbe  
51 Weg geschafft. Klimaschutz und -anpassung bleiben die zentralen politischen  
52 Aufgaben der  
53 nächsten Jahre und Jahrzehnte. Für einen erfolgreichen Klimaschutz müssen wir  
54 unsere  
55 Anstrengungen um ein Vielfaches erhöhen. Das gilt auch für die Wärmewende, die  
56 eine der  
57 größten ökosozialen Zukunftsfragen unserer Stadt ist. Dabei müssen wir einerseits  
den  
Wärmebedarf der Gebäude deutlich reduzieren und andererseits die dann noch  
benötigte Wärme  
auf Grundlage erneuerbarer Energien bereitstellen. Dabei wollen wir, dass  
Mieter\*innen nicht  
übermäßig durch energetische Sanierungsmaßnahmen belastet werden. Unser Ziel ist  
eine faire  
Kostenverteilung zwischen Vermieter\*innen, öffentlicher Hand und Mieter\*innen  
sowie die  
Abschaffung der Modernisierungumlage.

58 Für uns Grüne Berlin ist der Kampf gegen die Klimakrise zugleich ein Kampf für  
59 soziale und  
60 globale Gerechtigkeit und um den Erhalt der Lebensbedingungen auf dieser Erde.  
61 Wir brauchen  
62 sozial ausgeglichene und praktisch umsetzbare Maßnahmen für Klimaschutz und  
63 Klimaanpassung  
64 und interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Politikfeldern. Klimaschutz  
65 kann dann am  
66 erfolgreichsten sein, wenn alle ihn als ihre Aufgabe begreifen und bereit sind,  
67 in ihrem  
68 Bereich Klimaschutz zu priorisieren und die Lebensgrundlagen unserer Stadt und  
unseres

Planeten zu schützen. Wir wollen, dass Klimaschutz in allen Politikfeldern entscheidungsrelevant ist. Wir brauchen eine breite Allianz für Klimaschutz. Ganz gleich ob die Bereiche Bildung, Gesundheit, Kultur oder Sport: Klimaschutz und -anpassung ist die Aufgabe aller. Viele Akteur\*innen haben sich bereits auf den Weg gemacht. Wir stehen in der Pflicht, sie dabei zu unterstützen.

69 Die Zivilgesellschaft ist unsere natürliche Partnerin im Kampf gegen die  
70 Klimakrise. Der  
71 institutionell-politische Raum braucht diesen Druck. Auf Initiative der  
72 Zivilgesellschaft  
73 hin haben wir sowohl als erstes Bundesland die Klimanotlage ausgerufen als auch  
74 mit dem  
75 Klimabürger\*innenrat die Berliner\*innen in die Entscheidungsprozesse einbezogen.  
76 Dessen  
77 Empfehlungen waren und bleiben für uns Richtschnur bei der Umsetzung von  
78 Klimaschutzmaßnahmen. Zuletzt haben wir den Volksentscheid Berlin klimaneutral  
2030  
unterstützt. Dessen Ziel, die Klimaziele schneller zu erreichen, teilen wir.  
Gewalt gegen  
Klimaaktivist\*innen sowie die Verschärfung von Strafrecht, um ihren Protest zu  
verhindern,  
lehnen wir strikt ab. Das gilt insbesondere auch für die Polizeigewalt und die  
Anwendungen  
von Selbstjustiz gegenüber der sogenannten Letzten Generation.

#### 79 Bildung for Future - Lernen für den Klimaschutz in gesunder Umgebung

80 Unsere Bildungsinstitutionen sind wichtig für unseren Kampf gegen den  
81 Klimawandel. Sie sind  
82 elementare Orte der Vermittlung von ökologischem Wissen und Bewusstsein. Zugleich  
83 bieten  
84 ihre Gebäude, Flächen, Mensen selbst enorme Möglichkeiten für konkreten  
Klimaschutz und -  
anpassung. Seien es Energieeinsparpotentiale bei Gebäuden, die Entsiegelung von  
Flächen oder  
aber das Ernährungsangebot.

#### 85 **Klimabildung in den Schulen und der ganzen Stadt stärken**

86 Das Wissen und die Erkenntnisse zur Klimakrise und die damit einhergehenden  
87 ökologischen,  
88 sozialen und ökonomischen Herausforderungen müssen verstärkt in der formalen und

89 non-  
90 formalen Bildung thematisiert werden. Daher gehören Umwelt- und Naturbildung,  
91 Bildung für  
92 Nachhaltige Entwicklung (BNE) sowie Ernährungsbildung für uns in das  
93 Schulprogramm einer  
94 jeden Schulgemeinschaft. Wir fordern die Entwicklung eines Masterplans BNE nach  
95 Hamburger  
96 Vorbild, um die Lernvermittlung strukturell von der frühkindlichen bis zur  
Erwachsenenbildung zu verankern. Zusätzlich müssen außerschulische Lernorte und  
praktische  
Projekte für den Umwelt- und Naturschutz, die Stadtnatur und die Klimaanpassung  
weiterhin  
gestärkt werden. Dafür haben wir Grüne unter anderem die Zivilgesellschaft im  
Bereich des  
Naturschutzes und Umwelt- und Naturbildung sowie Natur- und Werkpädagogik  
finanziell  
deutlich besser gefördert.

### 97 **Ausbildung for Future – Klimaberufe in den Fokus rücken**

98 Wir brauchen Fachkräfte, die die Energiewende praktisch umsetzen können, um den  
99 Klimawandel  
100 aufzuhalten. Die Zahl an Personen, die Ausbildungen in Klimaschutzberufen  
101 absolvieren, ist  
102 seit Jahren rückläufig. Ohne die Beseitigung des Flaschenhalses Fachkräfte werden  
103 wir unsere  
104 Klimaziele jedoch nicht erreichen können. Eine Basis dafür muss deswegen bereits  
105 in der  
106 Schule gelegt werden. Deswegen sollte vom Grundschul- bis in das Oberstufenalter  
107 regelmäßig  
108 und umfassend auch über weniger bekannte Ausbildungsmöglichkeiten informiert und  
praktische  
Erfahrung gesammelt werden können. Insbesondere im Rahmen von Schulpraktika oder  
Besuchen  
von Betrieben sollen im besonderen Maße Klimaschutzberufe und -betriebe im Fokus  
stehen.  
Duale Ausbildungen sollen einem Studium gegenüber gleichgestellt sein. Zusammen  
mit der IHK  
und der Handwerkskammer sowie weiteren Stakeholdern ist hierfür eine  
Klimaberufsstrategie  
für Schüler\*innen zu entwickeln.

### 109 **Im Grünen lernen und spielen – Schulhöfe umgestalten**

110 Wir setzen uns für eine bestmögliche Entsiegelung und Begrünung von Schulhöfen,

111 mehr grüne  
112 Klassenzimmer und Gärten in den Schulen und Kitas ein. So entstehen naturnahe  
113 Lernorte der  
114 Biodiversität und Klimaanpassung. Grünflächen heizen sich außerdem weniger auf  
115 und leisten  
116 dadurch einen positiven Beitrag zum Stadtklima. Zusätzlich können sie als  
117 Erholungsraum für  
118 die Nachbarschaft dienen. Das Land Berlin muss für entsprechende Vorhaben eine  
119 auskömmliche  
finanzielle Ausstattung zur Verfügung stellen. Außerdem muss die finanzielle  
Förderung vom  
erfolgreichen Projekt „Grün macht Schule“ bzw. grünes Klassenzimmer ausgebaut und  
ein  
Programm für die Entsiegelung auf den Schulhöfen aufgelegt werden. Dabei sollen  
alle Bezirke  
nach gleichen Standards arbeiten und Entsiegelung und Begrünung als  
Pflichtaufgabe  
verstehen.

### 120 **Ökologisches Bauen und nachhaltige Energieversorgung fördern**

121 Die Schulbauoffensive wollen wir nutzen, um den ökologischen Schulbau  
122 voranzutreiben. Dazu  
123 gehören neben gesunden, nachhaltigen Baustoffen, Gründach, Fassadenbegrünung und  
124 dezentraler  
125 Regenwasserbewirtschaftung ebenso Photovoltaik, eine erneuerbare Wärme- und  
126 Kälteversorgungen und intelligente Leittechnik. Auch im Rahmen der  
127 Energieeinsparung können  
128 Bildungseinrichtungen einen wichtigen Beitrag leisten. Durch eine bessere  
Regulierung der  
Heizung vor Ort und den Einbau von LED-Lampen und Bewegungsmeldern kann  
beispielsweise  
Energie eingespart werden. Diese Ersparnis soll dann als Anreiz in Form eines  
Kostenbudgets  
an die Schule zurückgegeben und für weitere Klimaschutzmaßnahmen verwendet  
werden.

129 Die Lebensmittelproduktion ist für einen großen Teil des weltweiten CO<sub>2</sub>-Ausstoßes  
130 verantwortlich. Deshalb wollen wir mehr regionale und saisonale Lebensmittel und  
131 täglich  
132 vegetarische und vegane Optionen an Schulen und Kitas. Bei der Umsetzung wollen  
133 wir darauf  
134 achten, dass das Kita- und Schulessen wo immer möglich frisch vor Ort gekocht  
135 wird. Da dies  
136 nicht überall möglich ist, wollen wir in einem Modellprojekt das Kochen im  
Verbund erproben,

bei dem Schulen mit eigener Küche die umliegenden Schulen ohne Küchen mit Essen versorgen.

Wir werden außerdem eine Strategie zur Vermeidung von Lebensmittelabfällen in der Kita- und Schulverpflegung erarbeiten.

### 137 **Grün unterwegs – zur Schule und darüber hinaus**

138 Um Schüler\*innen und pädagogischem Personal zu erleichtern, für den Schulweg das  
139 Fahrrad zu  
140 nutzen, werden wir uns dafür einsetzen, dass auf jedem Schulgelände ausreichende  
141 überdachte  
142 und gesicherte Fahrradständer vorhanden sind. Vor den Schulen wollen wir  
143 Spielstraßen,  
144 Tempo-10-Zonen sowie Sperrungen der Straßen unmittelbar vor der Schule zu  
145 Schulzeiten, um  
den Elterntaxiverkehr einzuschränken und die Schulwegsicherheit zu erhöhen.  
Überdies möchten  
wir umweltfreundliche Klassenfahrten fördern. Hierfür müssen vom Senat  
entsprechende  
finanzielle Anreize für Schulen geschaffen werden, wie beispielsweise die  
Förderung von Zug-  
und Busfahrten in Europa.

### 146 Grünes Wirtschaften – klimaneutral, nachhaltig und gerecht

147 In Berlin ist der Wirtschaftssektor heute noch mit einem jährlichen Ausstoß von  
148 zwei  
149 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> einer der Haupt-CO<sub>2</sub>-Emittenten. Umso drängender ist es, dass  
150 wir die  
151 sozial-ökologische Transformation der lokalen Wirtschaft vorantreiben. Dafür  
brauchen wir  
das Engagement der öffentlichen und privaten Unternehmen, eine gezielte Förderung  
durch das  
Land Berlin sowie eine Ausbildungsoffensive in den Klimaschutzberufen.

152 Die Klimakrise ist Folge eines globalen ressourcenverschwendenden  
153 Wirtschaftswachstums.  
154 Klimaneutrales und nachhaltiges Wirtschaften bedeutet, dass wir uns an den  
155 planetaren  
156 Grenzen und der Menschenwürde orientieren. Kreislaufwirtschaft,  
157 Gemeinwohlorientierung,  
158 Solidarische Ökonomie, innerbetriebliche Partizipation und Chancengleichheit sind  
dabei  
wichtige Prinzipien. Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass wir massiv

CO<sub>2</sub>-Emissionen

einsparen können. Degrowth ist eine vielversprechende Alternative zum ungebremsten Wirtschaftswachstum.

159 **Klimaneutrales Wirtschaften in Berlin**

160 Die privaten und öffentlichen Unternehmen sowie die öffentliche Hand müssen ihre  
161 Anstrengungen für ein klimaneutrales Wirtschaften massiv verstärken. Um die  
162 Geschäftsmodelle  
163 weiter zu dekarbonisieren, müssen die Berliner Unternehmen ihre Energieeffizienz  
164 und die  
165 Nutzung von erneuerbaren Energien erheblich steigern. Wesentlich ist dabei die  
166 Umstellung  
167 von Prozesswärme und -kälte auf nachhaltig strombasierte Erzeugung aus  
168 Erneuerbaren, die  
169 weitere Nutzung von Solarpotenzialen, eine konsequente Elektrifizierung sowie die  
Nutzung  
der Abwärme in Nah- und Fernwärmenetzen. Die Reduzierung des Wasserverbrauchs  
muss stärker  
in den Fokus genommen werden und bei der Ansiedlung von Unternehmen  
Berücksichtigung finden.  
Auch die digitale Transformation muss sich am Energie- und Ressourcenverbrauch  
messen  
lassen.

170 **Eine gemeinsame Initiative für Klimaneutralität - offensiv und sozial gerecht**

171 Die Politik muss auf allen Ebenen den Rahmen für die Transformation setzen und  
172 dabei die  
173 soziale Frage konsequent beachten. Das Land Berlin muss Initiativen und Netzwerke  
174 fördern  
175 und die Unternehmen dabei unterstützen, Klimaschutzkonzepte zu erarbeiten und  
176 umzusetzen.  
177 Die landeseigene Investitionsbank Berlin (IBB) ist hierfür ein wichtiges  
178 wirtschaftspolitisches Instrument. Sie muss ihre Kredit- und Förderprogramme  
179 deutlich  
stärker an den verbindlichen Klimazielen ausrichten, um in der Transformation ein  
wichtiger  
und verlässlicher Partner der Wirtschaft zu sein. Die IBB muss dazu dringend  
reformiert und  
befähigt werden, damit zukünftig keine Mittel der EU, des Bundes oder des Landes  
ungenutzt  
bleiben.



180 **Die Landesunternehmen stehen an der Spitze der Nachhaltigkeit**

181 Die landeseigenen Unternehmen stehen in der Pflicht, Vorbild für nachhaltiges  
182 Wirtschaften  
183 zu sein. Dies gilt insbesondere für die zentralen Akteure unserer  
184 Versorgungssysteme – BVG,  
185 Charité/Vivantes, Messe, BSR, Wasserbetriebe, Stadtwerk und BER. Wir fordern,  
186 dass sie  
187 verpflichtet werden, verbindliche Pfade zur Klimaneutralität mit konkreten  
188 Kosten- und  
189 Maßnahmenplänen festzulegen. Die Klimaschutzvereinbarungen müssen regelmäßig  
190 überprüft und  
191 bei Bedarf angepasst werden. Ziel ist ein klimaneutrales Wirtschaften bis  
192 spätestens 2035.  
193 Das betrifft Maßnahmen beim Fuhrpark, bei Gebäuden und der Stromerzeugung und  
194 -verbrauch  
195 ebenso wie die Reduktion ihres Wasserverbrauchs. Zur Aufstellung und Umsetzung  
benötigen die  
landeseigenen Unternehmen finanzielle Unterstützung. Diese können über  
zweckgebundene  
Transaktionskredite gefördert werden. Damit ist auch gewährleistet, dass dieses  
Geld nicht  
wie das schwarz-rote Sondervermögen nur ein abstraktes Versprechen bleibt,  
sondern für  
konkrete Vorhaben ausgegeben wird. Ihre Finanzanlagen müssen konsequent an  
sozial-  
ökologischen Standards ausgerichtet werden. Um sicherzustellen, dass die  
Klimaziele  
konsequent verfolgt werden, müssen dies auch in die Vertragsgestaltung mit den  
Geschäftsführenden einfließen.

196 **Das Handwerk als starker Partner auf dem Weg zu Klimaneutralität**

197 Das Berliner Handwerk spielt eine tragende Rolle für Klimaschutz und  
198 Nachhaltigkeit, etwa  
199 bei der energetischen Sanierung von Gebäuden und beim Bau von Solaranlagen. Wir  
200 wollen  
201 gemeinsam mit dem Berliner Handwerk die Sicherung und Ausbildung von Fachkräften  
202 in den  
203 klimarelevanten Berufen gezielt vorantreiben. Hierfür werden wir eng mit  
204 Betrieben,  
205 Beschäftigtenvertretungen, Kammern und Innungen kooperieren. Ziel ist eine  
206 gemeinsame  
Strategie, zu der die finanzielle Unterstützung von Ausbildungsbetrieben, bessere  
Arbeits-  
und Ausbildungsbedingungen, erhebliche Verbesserungen bei der Vereinbarkeit von

Familie und Beruf, die konsequente Förderung der Erwerbsbeteiligung von Frauen, eine erleichterte Zuwanderung in den Arbeitsmarkt und den Ausbau staatlicher Hilfen und Integrationsleistungen gehören.

207 **Berlin wird Vorbild für nachhaltigen und stadtverträglichen Tourismus**

208 Die Berliner Wirtschaft ist breit gefächert und zeichnet sich durch verschiedene  
209 Zweige aus.  
210 Sie alle müssen ihren Beitrag leisten, damit wir unser Ziel der Klimaneutralität  
211 erreichen.  
212 Der Tourismus-Sektor kann mit gutem Beispiel vorangehen. Wir wollen diesen  
213 stadtverträglich  
214 gestalten. Dafür muss der von Rot-Grün-Rot geschaffene Fonds für ökologischen  
Tourismus genutzt und weiterentwickelt werden. Die Perspektive der Bezirke muss zwingend beachtet werden, um abgestimmte Maßnahmen für einen nachhaltigen Tourismus in den Kiezen zu ermöglichen.

215 **Klimaschutz ist Gesundheitsschutz**

216 Die Klimakrise belastet massiv die Gesundheit der Berliner\*innen. Zunehmende  
217 Hitzeperioden  
218 und Starkregenereignisse, vermehrte Infektionserkrankungen und Allergien sowie  
219 Luftverschmutzung und Lärm belasten unsere Körper, lösen Stress und Erschöpfung  
220 aus,  
221 verschlimmern Vorerkrankungen und können sogar tödlich enden. Die Klimakrise hat  
222 auch  
223 erhebliche Auswirkungen auf unser psychisches Wohlbefinden – von Angststörungen,  
über Depressionen und erhöhte Suizidraten bis hin zu vermehrt auftretenden Traumatisierungen und deren Folgen. Hitzewellen werden auch mit einem Anstieg von Gewalt in Paarbeziehungen, überwiegend Gewalt gegen Frauen, in Verbindung gebracht.

224 **Berliner\*innen wirksam vor Hitze schützen**

225 In Berlin sind insbesondere die stark zunehmenden Hitzetage ein ernstes  
226 Gesundheitsrisiko.  
227 Großstädte werden in der Klimakrise zu Wärmeinseln und heizen aufgrund des hohen

228 Grads an  
229 Versiegelung und der Dichte an motorisiertem Verkehr um bis zu acht Grad mehr auf  
230 als das  
231 Umland. Besonders stark sind dicht besiedelte Quartiere betroffen. Das treibt die  
232 soziale  
Spaltung in unserer Stadt weiter voran. Denn Menschen mit geringem Einkommen  
haben zwar  
einen besseren ökologischen Fußabdruck, sind aber vielfach am meisten von  
schädlichen  
Umwelteinflüssen betroffen, auch aufgrund von bereits bestehenden  
Vorerkrankungen.  
Gleichzeitig haben sie häufig einen schlechteren Zugang zu Gesundheitsversorgung.

233 Um die Berliner\*innen und insbesondere Ältere, Vorerkrankte und weitere  
234 Risikogruppen  
235 wirksam vor Hitze zu schützen, hat die grün geführte Gesundheitsverwaltung mit  
236 der Berliner  
237 Ärztekammer und der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit das  
238 „Aktionsbündnis  
239 Hitzeschutz Berlin“ ins Leben gerufen und mit zahlreichen Akteur\*innen des  
240 Gesundheits- und  
241 Pflegewesens Hitzeschutzpläne für den Gesundheits- und Pflegesektor erarbeitet.  
242 Diese müssen  
243 nun ausgehend von allen Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen in den Sozialräumen  
244 der Bezirke  
245 umgesetzt und auf weitere gesellschaftliche Bereiche in Form von  
Hitzeaktionsplänen  
ausgeweitet werden. Sektorenübergreifende Hitzeaktionspläne sind damit auch ein  
Paradebeispiel für einen konsequenten Health in all policies-Ansatz, der  
gleichzeitig immer  
auch ein Climate in all policies-Ansatz ist. Die Menschen in der Stadt benötigen  
außerdem  
insbesondere in Hitzeperioden jederzeit den Zugang zu frischem Wasser – und zwar  
kostenfrei.  
Der begonnene Bau von Trinkbrunnen an allen zentralen Haltestellen und stark  
besuchten Orten  
muss weiter vorangetrieben werden.

#### 246 **Berliner Krankenhäuser auf dem Weg zur Klimaneutralität stärken**

247 Auch der Gesundheitssektor selbst muss einen stärkeren Beitrag zum Klimaschutz  
248 leisten. Dies  
249 trifft besonders auf die Krankenhäuser unserer Stadt zu. Denn ein einziges  
250 Krankenhaus  
251 braucht im Schnitt so viel Energie wie eine Kleinstadt. Wir Bündnisgrüne haben  
252 deshalb ein

253 Green Hospital-Programm für Berlin aufgelegt und mit rund 30 Mio. Euro im  
254 Landeshaushalt  
255 verankert. Dieses muss vom schwarz-roten-Senat nun zügig umgesetzt und  
256 ausgeweitet werden,  
257 damit alle Berliner Krankenhäuser in die Lage versetzt werden, wirksam in  
258 energetische  
Sanierungen und eine energieeffiziente Infrastruktur zu investieren. Neben höheren  
Investitionsmitteln setzen wir uns auch dafür ein, dass alle Krankenhäuser  
mindestens ein\*e  
Klimamanager\*in benennen. Denn mit Maßnahmen wie nachhaltiger Energieversorgung,  
einem  
effizienteren Einsatz von Narkosegasen und nachhaltigem regionalen Essen können  
Krankenhäuser zukünftig nicht nur ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten, sondern  
auch den  
Gesundheitsschutz der Berliner\*innen weiter verbessern.

#### 259 **Berliner Stadtgrün und Wälder stärken und schützen**

260 Um einerseits die Klimakrise nicht weiter zu verschärfen und andererseits die  
261 Klimaresilienz  
262 der Stadt zu stärken, müssen wir den städtebaulichen Umbau der Stadtinfrastruktur  
263 dringend  
264 weiter vorantreiben. Bei allen Baumaßnahmen muss Klimaschutz und -resilienz  
mitbedacht  
werden. Vorgaben für Dach- und Fassadenbegrünung müssen in der Bauordnung  
verbindlich  
festgehalten und die Förderung von Gebäudebegrünung deutlich verstärkt werden.

265 Das bestehende Stadtgrün muss weiterhin nicht nur gepflegt, sondern auch  
266 ausgeweitet und  
267 Bäume sowohl an den Straßen als auch in den Parks neu gepflanzt und gut gepflegt  
268 werden. Die  
269 Pläne zur Teilversiegelung des Tempelhofer Felds der schwarz-roten Koalition  
270 zeigen in genau  
die falsche Richtung. Nur mehr und gesundes Stadtgrün und blaue Infrastruktur  
(unter anderem  
Wasserflächen in der Innenstadt) bedeuten Schatten und Verdunstungskühlung für  
die  
überhitzte Stadt sowie Erholung und Schutz für uns Berliner\*innen.

271 Der Wald ist für den Kampf gegen die Klimakrise sowie für die Anpassung an den  
272 Klimawandel  
273 unser wichtigster Verbündeter. Damit weiterhin mindestens ein Fünftel der  
274 Berliner  
Landesfläche bewaldet bleibt und der Anteil an Wald auf Landesflächen sogar

steigt, müssen

wir die Resilienz unserer Wälder stärken und sie vor der Klimakrise schützen.

275 Konzepte zu Waldbau, Entnahmepraktiken, Waldwirtschaftspläne, Holzabverkauf sowie  
276 der  
Wiederaufbau einer landeseigenen Baumschule sind zu prüfen und  
weiterzuentwickeln.

277 Unter klimaresilientem Waldumbau verstehen wir auch die Waldbrandprävention unter  
278 Berücksichtigung der Erkenntnisse aus der Feuerökologie. Die Berliner Forsten  
279 sind in ihrer  
Personal- und Finanzstruktur sowie hinsichtlich ihrer Infrastruktur nachhaltig  
abzusichern.

280 Sogenannte „pocket forests“ helfen bei der Bewältigung von Klimafolgen in dicht  
281 besiedelten  
282 Gebieten, beispielsweise durch Abkühlung und mehr Biodiversität.  
Zivilgesellschaftliche  
Initiativen zur Errichtung solcher Miniwälder wollen wir fördern.

### 283 Green Culture - Klimaschutz in Kunst und Kultur

284 Kunst und Kultur sind die Zukunftslabore der Gesellschaft bei der ökologischen  
285 Transformation. Die Berliner Kulturschaffenden sind progressiv und offen und  
286 setzen sich für  
287 Vielfalt und eine gerechte Gesellschaft ein. Viele Kulturverbände und Netzwerke  
288 von  
289 Künstler\*innen und Kulturschaffenden engagieren sich bereits aktiv für  
290 Klimaschutz und  
291 Nachhaltigkeit in der Kultur. Auf Bundesebene sind mit dem Green Culture Desk und  
292 dem Fonds  
293 „Zero – Klimaneutrale Kunst- und Kulturprojekte“ schon Grundlagen geschaffen, um  
Kulturschaffende und Kulturinstitutionen auf ihrem Weg zu mehr Klimaschutz und  
Ressourcenschonung zu unterstützen. Wir fordern die Berliner Kulturverwaltung  
auf, Barrieren  
in der Umsetzung, Lücken in der Vernetzung und Vermittlung zügig abzubauen, um  
den Fonds für  
die Berliner Kulturlandschaft besser zu erschließen.

### 294 **Förderprogramme ökologisch ausrichten**

295 Berlin als Fördergeberin muss auch bei den eigenen Förderkriterien für Kultur  
296 klar  
297 formulieren, dass zukünftig Klimaschutz und Nachhaltigkeit in der Produktion und  
298

299 Präsentation Voraussetzung für eine Förderung sind. Auch die künstlerische  
300 Auseinandersetzung mit den Themen Klimakrise, Nachhaltigkeit und Transformation  
301 als  
302 gesamtgesellschaftliche Aufgabe, sollte ausdrücklich unterstützt werden. Kunst  
303 ist eine  
304 wichtige Wegbereiterin für die Vermittlung und Akzeptanz der Maßnahmen zur  
305 Erreichung der  
Klimaziele. Etwaige Mehrkosten, die mit einer ökologischen Kulturproduktion und -  
präsentation verbunden sind, müssen in der Förderung enthalten sein. Die konkrete  
Umsetzung  
der Nachhaltigkeitskonzepte soll regelmäßig evaluiert werden, denn die  
Überprüfbarkeit ist  
Voraussetzung gegen Greenwashing und die Auswertung der Maßnahmen notwendig für  
den Aufbau  
von Best-Practice-Beispielen aus dem Kultursektor.

#### 306 **Mit der Energie- und Wärmewende Kultur resilient machen**

307 Die Berliner Kultureinrichtungen und Museen haben insgesamt eine schlechte  
308 Energieeffizienz  
309 und teilweise übermäßige Klimatisierung. Sie gehören, bezogen auf ihre Flächen,  
310 zu den  
311 größten Energieverbrauchern in Berlin. Wir sehen es als eine der zentralen  
312 Aufgaben an, die  
313 Berliner Bühnen, Museen und Konzerthäuser klimaneutral auszurichten. Für  
314 bestehende  
315 Kulturliegenschaften müssen passgenaue Nachhaltigkeits- und  
316 Energieeffizienzmaßnahmen für  
eine sinnvolle Sanierung der Gebäude entwickelt werden. Sie brauchen eine  
Evaluation des  
Energieverbrauchs und der Notwendigkeit von Klimatisierung, eine  
Nachhaltigkeitsdeklaration  
und eine Klimabilanzierung, die in einer Berichtspflicht abgefragt werden müssen.  
Neue  
Kulturliegenschaften, wie etwa die Alte Münze oder das M20, müssen den  
klimaschonenden Bau  
und Betrieb als Priorität in den Bauplanungen und -maßnahmen berücksichtigen.

317 Bei Berliner Programmen wie dem Arbeitsraumprogramm, das von der Kulturraum GmbH  
318 betreut  
319 wird, müssen die Baumaßnahmen ebenfalls klimaneutrale Energieeffizienzstandards  
320 und  
Nachhaltigkeit als oberste Leitlinie enthalten. Beispielsweise muss die  
Ausstattung  
ökologisch wiederverwendbar und flexibel nutzbar sein.

321 **Ökologische Kreislaufwirtschaft für Kunst und Kultur möglich machen**

322 Die klimafreundliche und nachhaltige Kulturproduktion und -präsentation beginnt  
323 mit dem  
324 ressourcenschonenden Umgang mit Materialien und klimaschonenden Transportwegen.  
325 Wir setzen  
326 uns dafür ein, dass vorhandene Sharing-Angebote und Materialkreisläufe  
327 unterstützt und  
328 weitere speziell für die Kulturschaffenden ins Leben gerufen und alle miteinander  
vernetzt  
werden. Die notwendige Unterstützung muss finanziell, räumlich und  
organisatorisch erfolgen.  
Nachhaltigkeitsmanager\*innen sollen die einzelnen Kulturbereiche und  
Kulturschaffenden bei  
der Transformation unterstützen.

329 **Kultur for Future - Zusammen für die ökologische Wende eintreten**

330 Um die Expertise und Bedarfe der Kulturschaffenden mit den Klimaschutzzielen in  
331 Einklang zu  
332 bringen, soll ein regelmäßiger „Runder Tisch für Nachhaltigkeit in der Kultur“  
ins Leben  
gerufen werden, der die Kulturschaffenden mit Verwaltung und Politik vernetzt.

333 Hier sollen Akteur\*innen aus Kunst, Politik und Verwaltung fortlaufend Maßnahmen  
334 beschließen, evaluieren und weiterentwickeln, um die Klimaschutzziele und  
335 Nachhaltigkeit in  
336 den Kulturinstitutionen, Produktionen und Kulturveranstaltungen in Berlin zu  
fördern und zu  
verankern.

337 Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Breitensport und bei Sport-Großevents

338 Breitensport und Profisport verbinden Menschen und sind Treiber für  
339 gesellschaftliche  
340 Entwicklungen. Hier kann ökologisches Bewusstsein zum einen spielerisch  
341 vermittelt. Zum  
anderen ist es zwingend notwendig, dass wir im Rahmen von Großevents und der  
sportlichen  
Infrastruktur Klimaschutz vorantreiben.

342 **Bau und Sanierung von Sportstätten**

343 Warmwasser, Heizung, Beleuchtung, mangelnde Isolierung – laut Deutschem

344 Olympischen  
345 Sportbund verursachen deutsche Sportstätten allein dadurch jährlich circa 7,5  
346 Millionen  
347 Tonnen CO<sub>2</sub> – und damit genau so viel wie sechs Großstädte in einem Jahr. Die  
348 Sanierung und  
349 Modernisierung bestehender Sportstätten sind dem Neubau immer vorzuziehen. Um  
350 möglichst  
351 klimafreundlich zu bauen, fördern wir die Verwendung ökologischer, zertifizierter  
352 und  
recyclingfähiger Baustoffe. Fassaden- und Dachbegrünungen schaffen zusätzliche  
Habitats und  
dienen der Hitzevorsorge. Einsparpotenziale bei Strom und Wasser müssen in  
Sportstätten  
bestmöglich ausgeschöpft werden. Regenwasser und Grauwasser können durch moderne  
Wasseraufarbeitung weiterverwendet und wo möglich Sportplätze als  
Versickerungsanlagen  
genutzt werden.

353 Bei der Energieversorgung aller Sportstätten setzen wir primär auf Erneuerbare-  
354 und  
355 Solarenergie. Wir wollen, dass vermehrt auf den Einsatz von LED-Beleuchtung, die  
356 Gewinnung  
357 von Wärme aus Abwärme und das Abdecken von Außenbädern gesetzt wird. Insbesondere  
358 die  
359 Berliner Bäderbetriebe sehen wir hier in der Pflicht bei der Bereitstellung von  
erneuerbarer  
Wärme zum Beheizen der Schwimmbäder deutlich mehr zu tun. Ein Modellprojekt in  
Berlin,  
welches eine Rasenheizung über eine Wärmepumpe betreibt, soll vormachen, wie  
Flächen  
bestmöglich genutzt und Bedarfe kombiniert werden können.

#### 360 **Sportgroßveranstaltungen nur noch klimaneutral**

361 Die Wahl von Austragungsorten für Sportgroßveranstaltungen sollte auch davon  
362 abhängen, wie  
363 gut die ÖPNV-Anbindung ist. Der Nahverkehr sollte, beispielsweise mit höherer  
364 Taktung von  
365 Bussen und Bahnen zu Spielbeginn und -ende, auf diese Veranstaltungen  
366 ausgerichtet werden.  
367 Sind die Nahverkehrstickets in den Eintrittskarten enthalten, wählen automatisch  
mehr  
Besucher\*innen diese klimafreundliche Anreise. Bei jeder Veranstaltung muss es  
überdies  
ausreichend Möglichkeiten geben, Wasserflaschen aufzufüllen. Beim Catering soll  
verstärkt



auf regionale, fair produzierte und verpackungsarme Produkte gesetzt werden.

368 Bei der Planung von Infrastruktur für Großveranstaltungen müssen  
369 Klimaschutzanpassungsmaßnahmen verpflichtend werden, z. B. Vorsorge vor Hitze  
370 oder  
371 Starkregen. Daher sollte möglichst wenig Fläche versiegelt, stattdessen lieber in  
372 die Höhe  
373 gebaut werden. Bei Spezialbauten sollte von Anfang an die Nachnutzung mitgedacht  
374 und  
organisiert werden. Für die klimaneutrale und nachhaltige Durchführung von  
Großveranstaltungen muss immer ein Konzept vorgelegt werden. Als Land Berlin  
bewerben wir  
uns nur auf Veranstaltungen, wo dies gewährleistet sein kann.

### 375 **Nachhaltige Sportarten und Vereine fördern**

376 Durch die Priorisierung von nicht-motorisiertem, nachhaltigem Wassersport auf den  
377 Berliner  
378 Wasserflächen fördern wir nachhaltige Wassersportarten, wie Rudern, Segeln und  
379 Stand Up  
380 Paddling. Die Subventionierung nachhaltiger und fair produzierter Sportbekleidung  
381 und  
382 Sportutensilien über den Landessportbund möchten wir weiter unterstützen,  
ausweiten und das  
Angebot bekannter machen. Viele Berliner Vereine leisten bereits einen großen  
Beitrag zum  
Klimaschutz und zur Umweltbildung. Diese Vereine gilt es zu fördern und ihre  
Konzepte in die  
Breite der Sportlandschaft hineinzutragen.